



Zinskommentar

05.11.2024

Inzwischen ist allen klar, dass die aktuelle wirtschaftliche Lage in Deutschland nach einer großen Veränderung ruft. Ganz abgesehen von der Schuldfrage, scheiden sich schon die Geister an der Frage welche Hebel und Maßnahmen von wem in Gang gesetzt werden müssen. Das machen die unterschiedlichen Positionspapiere jeweils von Christian Lindner und Robert Habeck deutlich. Neben der Politik muss sich aber auch die Wirtschaft selbst an die Nase fassen. Eine dritte relevant Partei sind die Notenbanken. Was kann Geldpolitik angesichts der aktuellen Herausforderungen leisten? Erfahren Sie in der heutigen Ausgabe des Zinskommentars mehr über die der Geldpolitik und Europäischen Zentralbank (EZB) zu verfügbar stehenden Hebel, um der deutschen und damit europäischen Wirtschaft wieder Aufwind zu verleihen.

Kann die EZB Deutschland retten?

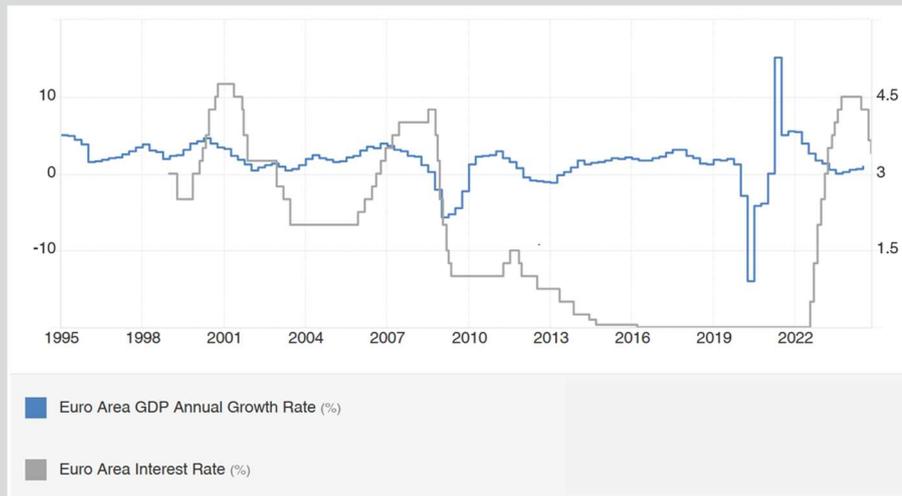
Deutschland stagniert. Für das laufende Jahr erwartet das ifo-Institut null Prozent Wachstum. Für nächstes Jahr sind es gerade mal 0,9 Prozent. Das ifo konstatiert, dass damit „...die Wachstumsprognose gegenüber der ifo Konjunkturprognose Sommer 2024 deutlich um 0,4 Prozentpunkte für das laufende Jahr und um 0,6 Prozentpunkte für das Jahr 2025 gesenkt...“ wurde. Setzt sich der Trend fort, kann es also damit noch schlimmer kommen als bisher angenommen. Das renommierte Institut aus München spricht insbesondere von einer „strukturellen Krise“, in der ...“Dekarbonisierung, Digitalisierung, demografischer Wandel, Corona-Pandemie, Energiepreisschock und eine veränderte Rolle Chinas in der Weltwirtschaft etablierte Geschäftsmodelle unter Druck setzen“ und Deutschland von diesen Veränderungen im Vergleich zu anderen Ländern besonders stark betroffen ist.“ Insbesondere das verarbeitende Gewerbe, welches einen vergleichbar hohen Anteil der Wirtschaftsleistung in Deutschland ausmacht, leidet unter dem wachsenden Konkurrenzdruck aus China, den hohen Energiekosten, und dem Transformationsbedarf im Zuge der Digitalisierung und Dekarbonisierung. Paradebeispiel ist der Volkswagen-Konzern, der durch all diese Faktoren unter massiven Druck geraten ist. Doch was kann die EZB im Rahmen ihres derzeitigen Handlungsspielraumes tun, um Deutschland und die Eurozone aus ihrer Misere zu holen?

Zunächst ist wichtig zu verstehen, dass die EZB-Geldpolitik für den gesamten Euroraum betreibt. Damit muss die Notenbank die Entwicklungen über alle Eurozonenländer in der Ausrichtung ihrer Geldpolitik berücksichtigen. Dennoch fällt Deutschland durch die wirtschaftliche Größe natürlich deutlich mehr ins Gewicht im Rahmen von geldpolitischen Erwägungen. Deutschland macht rund 50 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der gesamten Eurozone aus.

Den größten Einfluss auf die deutsche Wirtschaft hat die EZB gewiss über die Steuerung der Leitzinssätze. Diese geben unter anderem vor zu welchem Zinssatz sich Geschäftsbanken Geld bei der EZB leihen können. Damit steuert die EZB aktiv die Nachfrage nach Krediten und damit den Konsum und die Investitionen, was wiederum die wesentlichen Treiber des

Wirtschaftswachstums darstellen. Sind die Zinsen niedrig wird in der Regel mehr investiert und konsumiert, was mit einem höheren Wirtschaftswachstum einhergeht. Glücklicherweise besteht in der Eurozone trotz einiger Zinssenkungen in diesem Jahr weiterhin großes Potential die Zinsen zu senken und damit der Wirtschaft unter die Arme zu greifen. Davon könnte Deutschland profitieren.

Abbildung 1: Wirtschaftswachstums- und Leitzinsverlauf



Quelle: www.tradingeconomics.com

Neben der Steuerung der Leitzinsen kann die EZB über Anleihekäufe die Finanzierungskosten von ihren Mitgliedsländern senken. Das gilt insbesondere für all jene Länder, die mit hohen Risikoprämien zu kämpfen haben, wie etwa Italien oder auch Spanien. Die EZB hat schon öfters angekündigt, wenn notwendig gegen „unverhältnismäßige“ Risikoprämien vorzugehen. Damit könnten öffentliche Haushalte entlastet werden und mehr Möglichkeiten für Investitionen eröffnen. Dieses Szenario könnte eintreten, wenn potentielle Zinssenkungen vollkommen ausgeschöpft worden sind und einige Mitgliedsländer mit sichtbaren Finanzierungsproblemen zu kämpfen haben, wie etwas Griechenland während der Eurokrise. Ein dritter wichtiger Hebel könnte die Deregulierung des Finanzsystems sein, wie z.B. die Verringerung von Mindestreserven, um die Risikobereitschaft von Banken zu erhöhen. Das ist natürlich nicht ohne Risiko und könnte langfristige Folgen wie etwa die Finanzkrise 2008 haben.

Die EZB kann vor allem die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, um Wachstum zu ermöglichen. Umsetzen muss aber immer noch die Politik und vor allem die Wirtschaft. Auch wenn sich das geldpolitische Umfeld sehr wahrscheinlich immer günstiger entwickelt wird, liegt es an allen Marktteilnehmern sich gemeinsam den Herausforderungen zu stellen und Lösungen zu entwickeln. Die Politik wird es nicht allein schaffen und die Wirtschaft auch nicht.

Einen wunderschönen Tag wünscht Ihr

Kurt Neuwirth



Impressum:

Neuwirth Finance GmbH
Gautinger Straße 6
82319 Starnberg

Telefon: +49 (0)8151 555 098-0
E-Mail: info@neuwirth.de
Web: www.neuwirth.de
Geschäftsführer: Kurt Neuwirth

Registergericht: Amtsgericht München
HRB München: 166347
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27
a Umsatzsteuergesetz:
DE 253 31 04 34

Haftungs-, Datenschutz und Schutzrechtshinweise:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen imstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth Finance GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Urheberrechte und Markenrechte: Alle auf dieser Website dargestellten Inhalte, wie Texte, Fotografien, Grafiken, Marken und Warenzeichen sind durch die jeweiligen Schutzrechte (Urheberrechte, Markenrechte) geschützt. Die Verwendung, Vervielfältigung usw. unterliegen unseren Rechten oder den Rechten der jeweiligen Urheber bzw. Rechteinhaber.

Hinweise auf Rechtsverstöße: Sollten Sie innerhalb unseres Internetauftritts Rechtsverstöße bemerken, bitten wir Sie uns auf diese hinzuweisen. Wir werden rechtswidrige Inhalte und Links nach Kenntnisnahme unverzüglich entfernen.

Datenschutzhinweise: Wir schützen Ihre persönlichen Daten gemäß den Vorgaben der DSGVO. Wie wir diese verarbeiten, erfahren Sie in unserem Merkblatt zum Datenschutz, das Sie unter <https://www.neuwirth.de/rechtliches> abrufen können.

Datenschutzhinweise zum Newsletter: Sie empfangen unseren Newsletter mit Informationen auf Grund unserer Geschäftsbeziehung und/oder Ihrer vorhergehenden Einwilligung. Mit diesem Newsletter analysieren wir durch individuelle Messungen, Speicherungen und Auswertungen die Öffnungsraten und der Klickraten in Empfängerprofilen zu Zwecken der Gestaltung künftiger Newsletter entsprechend den Interessen unserer Leser. Die Einwilligung kann mit Wirkung für die Zukunft jederzeit durch die Abbestellung des Newsletters widerrufen werden.